

# EIN BÜRGERKÖNIG

Wir haben ihn, den sechsten Bundespräsidenten, “ein besonders nobles und besonders gescheites  
Staatsoberhaupt” (tz), gewählt mit einer der überwältigendsten Mehrheiten in unserer Geschichte  
nach 33, im vollen Besitz seiner körperlichen und geistigen Kräfte, einer durch Haarausfall noch  
überhöhten Stirn und einem unendlich blauen Blick.

Ein Mann des *Volkes*: Noch am Abend seiner Wahl begab er sich hinab zu Bonner Bürgern auf  
den Marktplatz, verzehrte einen Berliner und wischte sich auch noch höchstpersönlich die klebri-  
gen Finger am Taschentuch ab! Ein Mann des Geistes: Auf Bürgerfragen schüttelte er lässig drei  
komplette Besinnungsaufsätze aus dem Ärmel - Ist die Toleranz grenzenlos oder hat sie auch  
Grenzen? Was ist die Ursache der Staatsverdrossenheit und wie wird man sie los? Erläutere den  
Unterschied von Jugend und Alter!

Ein Mann der *Einheit der Deutschen*, denn er weiß, was alle Deutschen brauchen. Auf dem  
Bonner Marktplatz zu Theodor Heuß, dem er sich in dieser unserer historischen Stunde besonders  
nahe weiß:

“Die Deutschen waren einfach froh, wieder einen Bundespräsidenten, ein Staatsoberhaupt zu  
haben nach all den schrecklichen Ereignissen der jüngsten Vergangenheit.” (Geschlagene drei  
Jahre hatten sie ohne ein Staatsoberhaupt den Müll zusammenklauben müssen!) “Und in Theodor  
Heuß konzentrierte sich der Wille der Deutschen zu einem neuen Anfang und die Bereitschaft  
aller Deutschen, ihn dabei zu unterstützen.”

Und eben einer solchen Dreifaltigkeit in, mit und um Richard herum gibt er in all seinen goldenen  
Worten goldenen Ausdruck:

“Berlin ist hier in Bonn voll im Bewußtsein gegenwärtig, und das ist in bezug auf  
Gegenwart und Zukunft der Deutschen auch gut so!”

Wenn sich auch die Chronisten nicht ganz einig sind, wozu wir ihn brauchen -

“Die geheime Macht der Machtlosigkeit. Der Mann, der heute zum Bundespräsidenten  
gewählt wird, kann mit seiner Autorität ein Gegengewicht zu den Regierenden bilden.”  
(Süddeutsche Zeitung);

“Fast schwebt Richard von Weizsäcker über den Parteien.” (Frankfurter Rundschau);

“Das Amt des Bundespräsidenten hat aber ein besonderes Gewicht durch das Wort, das  
dem Inhaber gleichsam aufgegeben ist. Es steht zwar nicht im Grundgesetz, daß der  
Präsident bedeutende Reden zu halten habe. Doch hat sich gezeigt, daß wichtige Reden  
des Staatsoberhauptes eine hohe und integrierende Funktion haben...” (SZ);

“In einer Situation, in der man verschärfte soziale Konflikte erwartet, ist ein  
Bundespräsident notwendig, der als Mann des Ausgleichs gelten kann...” (Die Begründung  
der SPD für Weizsäcker) -

das öffentlich gepflegte Bedürfnis scheint unwiderstehlich zu sein, im obersten  
Repräsentationsorgan, ohne das ein Staat nun einmal nicht fertig ist, eine allerhöchste  
Staatsaufgabe zu verehren, die Einheit aller Deutschen über und jenseits aller kleinlichen  
Parteien-, Interessen- und anderen “sozialen Konflikte” zu schmieden. Selbstverständlich bis über

die Mauer hinweg. Das hat Richard im Urin, was die "schwieriger werdende innen- und außenpolitische Lage" von ihm verlangt, bzw. weshalb sie so "schwierig" ist:

5 "Für meine Amtsführung fühle ich mich verpflichtet, die Verantwortung auch im Interesse derer zu tragen und auszuführen, die mir ihre Stimme heute nicht gegeben haben. In diesem Sinne möchte ich von hier aus alle unsere deutschen Landsleute grüßen..."

Für das Menschenrecht unserer Brüder und Schwestern, einen Richard an ihrer Spitze genießen zu dürfen, sind noch einige "hohe und integrierende Funktionen" fällig. Und ein Oberhaupt zum Verehren. So kommt auch ein altkluger Macht-Ministrant im verklärten Blick der Untertanen zu Geist, Charakter und Würde, obwohl er - nach einem altmodischen Handbuch des Regierens - eigentlich bloß für die Unterschrift unter die Gesetze gebraucht wird:

10 "...und wenn die Konstitution fest ist, so hat er oft nicht mehr zu tun, als seinen Namen zu unterschreiben. Aber dieser Name ist wichtig: Es ist die Spitze, über die nicht hinausgegangen werden kann... Die Monarchen zeichnen sich nicht gerade durch körperliche Kräfte oder durch Geist aus, und doch lassen sich Millionen von ihnen beherrschen."  
15 (Hegel, Rechtsphilosophie Paragraphen 279/281)

P.S. Eines wollen wir jetzt aber wirklich mal wissen: Warum will Weizsäcker nicht wandern? "Daß Carstens gewandert ist, war eine großartige Idee. Aber das kann ich ja nicht einfach weitermachen." Kann er nicht, will er nicht oder hat er einen zu großen Kopf dafür?

20 Die Republik hat sich immer die passenden Präsidenten zugelegt. Angefangen von der personifizierten Zivilcourage, erstmal wieder ganz kleine Brötchen backen zu müssen, über den Zwergschulaufsteiger, der schon nach Afrika durfte, bis zum Saubermann für das blütenreine Gewissen der sozialliberal reformierten Republik. Von da zur Lebensart, weil wir wieder wer sind  
25 und das zu repräsentieren haben, zur preußischen Pflichterfüllung und nationalen Frohnatur, weil es nun schier gar nichts mehr einzuwenden gibt gegen dieses saubere und starke Gemeinwesen, und nunmehr haben wir wieder Glanz und Gloria, geistig natürlich: "Ein Herr". "Der präsidiale Stil ist dem neuen Herrn der Villa Hammerschmidt auf den Leib geschrieben."

30